

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riessa
Fernruf 1287
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riessa und des Hauptzollamtes Meißen

Postfachkonto:
Dresden 1880
Strolach:
Riessa Nr. 52

Nr. 51

Mittwoch, 1. März 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riessaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 30 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pf. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Pf., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riessa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riessa, Goethestraße 58.

„Dem Starren raubt man nicht so leicht den Frieden!“

Generalfeldmarschall Göring zum ersten „Tag der Luftwaffe“ in Großdeutschland

„Berlin. Aus Anlaß des Tages der Luftwaffe sprach der Schöpfer dieses jüngsten der drei Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Göring, über alle deutschen Sender. Seine Ansprache wurde im Gemeinschaftsempfang in allen Standorten der Luftwaffe und in allen deutschen Schulen gehört. Generalfeldmarschall Göring führte aus:

Der 1. März ist ein Ehrenstag der deutschen Luftwaffe. Er ist ein Gedentag für die ganze deutsche Nation, denn heute vor vier Jahren freilich die ersten deutschen Flugzeuge unserer neuerschaffenen Luftwaffe über unser Land, jubelnd begrüßt von dem Volk, das in langer Knechtschaft aus bitterer Gepfirt hat, was es bedeutet, inmitten einer hoch gerüsteten Welt wehrlos zu sein. Arbeitslosigkeit, Verelendung der Massen, unermessliche Tributzahlungen, kein Kulturvolk hat in seiner Geschichte je eine härtere Vehrzeit erlebt und durchschritten als das unsere. Der 1. März 1935 veränderte dem deutschen Volk und aller Welt: Der Führer hat in klüger Entschlossenheit den wehrpolitischen Schlüssel unter die politische Schwachheit von 1918/19 gezogen. Er hatte ein scharfes Schwert geschmiedet, damit das deutsche Volk seine unzerstörliche vitale Lebenskraft von selbst zu mahren vermag.

Seit jenem denkwürdigen Tage habe ich, der Abt der des Führers folgend, mit meinen Mitarbeitern die modernste Luftwaffe, die eine Nation besitzen kann, in beschleunigtem Tempo aufgebaut. In enger Verbundenheit mit den anderen Wehrmachtsteilen haben wir Männer der Luftwaffe den Ehrenschild gezeichnet, unter dessen Schutz sich jetzt die deutsche Arbeit ungestört entfalten und entwickeln kann. Und wie wäre es dem Führer möglich gewesen, die deutsche Ostmark trotz der Mikant weiter Kreise des Auslands ins Reich heimzuführen und mit der Gründung Großdeutschlands den Traum vieler Generationen zu erfüllen? Wie hätten ohne Schwertreich die subalternen Volksgenossen aus Unterdrückung und Terror befreit werden können, wenn er nicht zuvor in seiner genialen Staatsmännlichen Voraussicht die Kraft der Nation für den Aufbau einer umfassenden Reichsverteidigung eingeleitet hätte? Die Stärke Deutschlands vor allem aber in der Luft hat jene Angriffsfähigen in den schicksalsschweren Tagen der Vorjahre zur äußersten Vorsicht gemahnt.

Ich bin stolz darauf, daß die deutsche Luftwaffe der schöpferischen Staatskunst des Führers als schlagkräftiges Instrument gedient hat. Ich weiß auch, daß gerade unsere herrliche Waffe bei allen Ueberlegungen kriegslüfterner Auslandsdemagogen eine sehr bemerkenswerte Rolle gespielt hat und weiterhin spielen wird. Dem Starren raubt man nicht so leicht den Frieden, wie einst dem Schwachen. Es wäre daher falsch, sich mit den erreichten Erfolgen zufriedenzugeben. Das würde Rückschritt bedeuten; denn wir dürfen uns darüber nicht täuschen: die weltpolitische Lage ist verworren und reich an Spannungen. Die jüdischen Döner und profitorientierten Kriegstreiber ziehen über Ozeane und Kontinente und verwirren den Sinn der Völker. Es vergeht in der letzten Zeit kaum eine Woche, ohne daß wir durch geschickte Verleumdungen irgend eines ausländischen Politikers daran erinnert werden, wie häufig unsere friedliche Arbeit und gerechtes Streben auf sachliche und moralisch unbegründete Feindschaft stößt.

Zu alledem hat ein Rüstungsieber die großen Staaten erfaßt. Einst als Deutschland noch waffenlos war, lehnten sie die ehrlich gemeinten Vorschläge des Führers zur Rüstungsabgrenzung ab. Jetzt aber bemühen sie sich, und Deutsche für ihre ungeheuren Rüstungsausgaben verantwortlich zu machen. Der notwendige weitere Ausbau unserer Luftwaffe erstreckt sich nicht allein auf die Beschaffung zusätzlichen Materials. Diese Frage läßt sich leichter lösen, einmal wir über sehr große Vorräte verfügen, die uns mit erstklassigen Geräten und Maschinen versorgen, die heute in der ganzen Welt einen großen Ruf haben. Die vielen Reforde und Höchstleistungen sprechen für die Qualität unseres Materials. Entscheidend ist und bleibt auch hier allein der Einsatz des Menschen.

Noch so gutes Material, noch so hervorragende Flugzeuge sind wertlos, wenn sie nicht von Männern von unerschütterlichen Herzen und fester Hand bedient werden. Das gilt besonders für die Luftwaffe. Keine Waffe braucht Rühtheit, Vegetationsfähigkeit und Stärke des Charakters notwendiger als die unsere. Sie erfordert ganze Kerle. Unsere Waffe ist jung, und sie braucht Jugend. Nirgendwo bietet sich einem freiwilligen in höherem Grade die ersuchte Gelegenheit, die Tugenden des Mannes zu üben, opferbereiter Nationalsozialist zu sein und in Pflichterfüllung beides deutsches Soldatentum zu entwickeln und zu bewahren.

Ich bin glücklich darüber, daß die Besten aus der jungen Mannschaft des Volkes immer wieder zu den Formationen meiner Luftwaffe drängen. Ich kann und will nur Freiwillige haben.

Die Sehnsucht, fliegen zu können, lebt heute in jedem fernigen deutschen Jungen, so wie diese Sehnsucht und einst durch Jahrtausende befeuert hat. Sie ist so groß, sehr viel größer, diese Sehnsucht, als die ältere Generation vielleicht ahnt. Ich habe diese Sehnsucht stets gehabt. Sie hat die deutsche Jugend zur Segelfliegerei getrieben selbst in den Jahren der deutschen Schwachheit und Schande, als

Materialismus und eitle Gewinnsucht sich ausbreiteten. Wie oft habe ich die deutsche Jugend in ihrer frischen Begeisterung beim Segelfliegen beobachtet, auf der Insel Zelt; in der herrlichen Landschaft der Rhön oder über den weichen Dünen der Kurischen Nehrung. Man spricht mir von Gefahren und von Opfern, die der Fliegerdienst in der Luftwaffe fordert. Weh! Gefahren sind vorhanden, wo aber wären sie im Zeitalter der Technik nicht? Man denke nur an den starken Verkehr unserer Großstädte. Gefunde Jugend trotz solchen Gefahren, und der Umfang der Gefahr wird ja auch sehr oft übertrieben. Führer nachwuchs und Führeraufsteige sind für die Luftwaffe besonders wichtig. Flieger werden ist nicht das Vorrecht irgendeiner Gesellschaftsklasse.

Ich habe stets besonderen Wert darauf gelegt, ein Offizierskorps zu haben, das sich in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft einfügt und in enger Tatkraft mit den Volksgenossen bleibt. Darum ist die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe dem Nachwuchs aller Volksschichten gleichermäßen offen, besonders aber denen, die sich durch Rühtheit und Einsatzbereitschaft auszeichnen, und damit mitmachen, was sie da und dort auf der Schulbank vielleicht nicht mitbekommen haben. Bei mir entscheidet nicht das Wissen, sondern der Kerl allein.

Entscheidend ist, ob der junge Mann ein ganzer Kerl ist. Kann er etwas leisten, heißt er Charakter? Das sind die Fragen, wie wir sie stellen werden. Wenn dann noch die notwendigen gesundheitlichen Voraussetzungen selbstverständlich gegeben sind, steht seiner Aufnahme nichts mehr im Wege.

Appell an die deutsche Jugend und an die Eltern

Und darum möchte ich mich heute mit einem glühenden Appell an die deutsche Jugend wenden, an Euch, Ihr Jungen, die Ihr fliegt werden wollt, an Euch, Ihr Jungen, die Ihr noch abert und überlegt: raus aus den Stuben! Kommt zu uns! Bedenkt, daß Ihr damit der herrlichsten Waffe angehören dürft, die es gibt. Bedenkt, daß diese deutsche Luftwaffe heute schon der Schrecken unserer Gegner ist und es immer bleiben muß. Wir werden den Vorprung zu halten und zu wahren wissen. Und darum, weil dieser Vorprung gewahrt werden muß, und darum, weil es der Mensch ist, der die Leistungen auch hier entscheidet, rufe ich Euch auf. Die Ehre der Nation und Eure eigene Verlangt es, dort zu stehen, wo stets der Dienst für das Vaterland am schwersten, damit aber auch am höchsten und am höchsten ist. Die Elite der Nation soll in unseren Reihen stehen, nur die Starren im Charakter, nur die, die sich höchsten Ruhm erwerben, denn höchsten Ruhm wagt ihnen. Denkt an die Namen eines Richthofen, eines Voelcke und wie sie heißen, all die jungen, jugendlichen Geiden, einst und heute der Stolz der Nation. Wie jung waren die mit ihren 17, 18, 20 Jahren, und doch, was galten sie schon ihrem Volke! Was für kluge Jungen, könnt Ihr genau so, wenn das Vaterland Euch rufen wird. Es ist noch ein ritterlicher Kampf dort oben in den Wolken, an der Sonne. Man muß aber die Rühtheit im Herzen tragen. Wenn man diese Rühtheit im Herzen trägt und verbindet mit Können und in einem unermüdblichen Eifer fleißig lernt und wieder lernt, jeden einzelnen Nebel am Flugzeug zu bedienen und das nötige Verbalten für das Fliegen anbringt, dann weiß ich nicht, was es Schöneres geben kann als fliegen. Es ist ein königliches Gefühl, wenn Ihr durch die Lüfte dahinstreift und wagt: Unter Euch liegt Deutschland, das Ihr schützt, und auf Euren Schu, auf Eure harte Seele kommt es an, daß diesem Deutschland das kostbarste Gut bewahrt bleibt: der Friede.

Und darum wende ich mich heute auch an die Eltern. Seid nicht zaghaft! So viele Volksgenossen haben ihre Söhne dieser Waffe gegeben, und wenn auch dieser und

Nirgend gibt es eine frohere und engere Kameradschaft, als in den Standorten der Luftwaffe. Die Aufstiegsmöglichkeiten sind für Offiziersanwärter, wie ich eben schon sagte, und für junge Offiziere außerordentliche. Die Fliegerei bringt es mit sich, daß hier das Vorwärtkommen schneller ist als in anderen Waffen. Technisch Interessierte oder Beranlagte können sogar besonders vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen der Luftwaffe finden. Wenn ich heute vergleiche die Werbungen, wie sie in so manchem anderen Lande für die Luftwaffe geschehen, und wenn ich lese, wie immer nur von materiellen Dingen die Rede und wie hier dem einzelnen alles mögliche an irdischen Gütern versprochen wird, so kann ich mich nicht auf die Plattform begeben.

Bei uns entscheiden nicht die irdischen Güter, sondern bei uns entscheiden allein die Ehre und der Ruhm und der Dienst für das Vaterland. Unsere schöne hohle Waffe wird stets die Begeisterung unserer wehrfähigen Jungmannschaft entfachen. Wieviel Wünsche von Jungen erhalte ich an jedem einzelnen Termin, die bei ihrem klugen Streben, Flieger zu werden, auf irgendwelche Schwierigkeiten oder auf Unverständnis und unnütze Befürchtungen im Elternhaus stoßen. Ich lasse solche Wünsche stets genauestens prüfen. Ich bin bereit, zu helfen, wo hier geholfen werden kann. Auf die jungen freiwilligen Mannschaften meiner Formationen bin ich stets besonders stolz. Das Schicksal jedes einzelnen liegt mir am Herzen. Für seine soldatische Laufbahn wird bestens gesorgt. Denn ich brauche die tüchtigen Kräfte, die die vielseitigen Aufgaben der Luftwaffe erfüllen können.

Ich glaube an die fliegende Kraft unserer Jugend. Ich glaube an die Unüberwindlichkeit der deutschen Luftwaffe.

Brauchitsch und Raeder beglückwünschen Göring

„Berlin. Der Oberbefehlshaber des Meeres Generaloberst von Brauchitsch richtete anlässlich des Tages der Luftwaffe an Generalfeldmarschall Göring folgendes Telegramm: In kameradschaftlicher Verbundenheit und treuer Waffenbrüderschaft grüßt das Meer die Luftwaffe und ihren Oberbefehlshaber. gez. von Brauchitsch. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder hat Generalfeldmarschall Göring seine und der Kriegsmarine Glückwünsche zum Tag der Luftwaffe persönlich überbracht.

„Seefalke“ wieder in der Heimat

Mit 300 Stundenkilometern über den Atlantik — Eine neue Glanzleistung unserer Luftfahrt!

„Travemünde. Am Dienstag abend um 19.42 Uhr trat das Luftwaffen-Flugboot Do. 26 „Seefalke“ von Lissabon kommend in Travemünde ein, wo die aus Flugkapitän Graf Schack, Flugkapitän Blume, Funkermeister Delewicz und Oberfliegerkapitän Wittrod bestehende Besatzung von Vertretern der Luftwaffe und der Dornier-Werke herzlich willkommen geheißen wurde.

Damit hat nicht nur das neue, eigens für den Nord- und Süd-Atlantikdienst der Deutschen Luftwaffe entwickelte viermotorige Atlantikflugboot Do. 26 seine erste große Feuerprobe bestanden, sondern zugleich wurde auch ein Flug beendet, der in aller Welt berechtigtes Aufsehen erregt hat. Wie erinnerlich, startete die Do. 26 „Seefalke“ am 14. Februar in Travemünde, um die von der Reichsregierung dem von dem schweren Erdbeben betroffenen holländischen Volk geschenkten Medikamente, Verbandstoffe und ärztlichen Instrumente über den Ozean nach Südamerika zu bringen.

In vier großen Tagesetappen führte der Flugweg den „Seefalke“ über Lissabon, Bathurst in Westafrika und

Natal nach Rio de Janeiro, wo die rund 600 Kilogramm schwere Ladung von einem Landflugzeug der Deutschen Luftwaffe übernommen wurde, das sie über die Anden hinweg nach Santiago de Chile brachte. Der genau 10 722 Kilometer lange Flugweg von Travemünde nach der brasilianischen Hauptstadt war in 16 Stunden 11 Minuten reiner Flugzeit durchgeföhren worden, d. h. die Do. 26 hat mit ihren vier Junktorschwerflomotoren eine Fluggeschwindigkeit von fast 300 Kilometern in der Stunde erreicht.

Nachdem der wichtige Auftrag dieses Fluges erfüllt war, begann am 20. Februar in Rio de Janeiro der Rückflug. Auf diesem wurde der „Seefalke“ in Recife vom schwimmenden Flugstützpunkt „Frisienland“ abgeschossen und flog dann, ohne Afrika anzukuern, direkt durch nach Las Palmas. Dieser Streckenabschnitt war der längste des ganzen Fluges, denn er führte 4000 Kilometer weit über den Atlantik, also entsprechend der Entfernung England-Neuport. Von Las Palmas ging es weiter nach Lissabon, wo das Flugzeug am Dienstag vormittag schließlich zur letzten Etappe seines großen Fluges startete.